

«Managed Care – der Tod des freiberuflichen Hausarztes»

Replik auf den Leserbrief (Echo) in ARS MEDICI 6/10 zum Editorial in ARS MEDICI 4/10

Sehr geehrter Herr Kollege Kühne

Sie wünschen eine differenzierte Argumentation zu Managed Care. Wer nach differenzierter Argumentation ruft, sollte den Disput vorab selbst dogmenfrei führen. Im Bereich Managed Care darf das heute jedoch nicht sein. Das Dogma ist klar, Managed Care ist kostengünstiger als Medizin mit freier Arztwahl. Niemand hat dies bis anhin unabhängig bewiesen, aber man glaubt es. Eben ein Dogma. Wehe denjenigen, die den Mut haben, einen Beweis zu fordern. Diesem Dogma folgt Kollege Kühne, Mitglied der Direktion der Helsana Versicherungen, Gesundheitsökonomie/-politik: «Wes' Brot ich ess, des' Lied ich sing».

Die Versicherer tun alles dafür, dass der Beruf des Hausarztes noch unattraktiver wird. Die Versicherer erhöhen den Druck für die Selbständigerwerbenden und treiben sich so die jungen Ärzte in die Arme. Die Ökonomen und Gesundheitspolitiker der Versicherer verdienen halt nur an der Arbeit angestellter Ärzte.

Kostenoptimierung wird zur Gewinnoptimierung betrieben. Deshalb kommt

Managed Care aus den USA, aus demjenigen Land mit den höchsten Gesundheitskosten. Managed Care ist nur ein Steuerungsmodell. Alles andere ist Propaganda.

Es mag sein, dass Helsana, die Arbeitgeberin unseres Kollegen, Verluste schreibt. Wer weiss schon, was und wen Helsana innerhalb der Gruppe quersubventioniert. Tatsache ist, dass andere Versicherer mit unternehmerischem Erfolg ihre Managed-Care-Modelle ausbauen.

Managed Care führt nicht nur zu Ressourcenverknappung, sondern ist Ressourcenverknappung und damit eine systemisch eingeführte Rationierung.

Ich bin dagegen, dass Ärzte weniger verdienen. Dass Herr Kollege Kühne als Angestellter einer Versicherung will, dass ich als Arzt weniger verdiene, ist selbst erklärend. Ich frage mich, wer mehr verdienen soll, Herr Kollege Kühne, der als Arzt Gesundheitsökonomie betreibt, oder ich als Hausarzt, der Patienten behandelt. Die Antwort von Herrn Kollege Kühne kann ich mir vorstellen. Mein Patient und ich kosten ja nur, Herr Kollege Kühne hingegen optimiert die Kosten.

In meinem Editorial habe ich mich nicht gegen die Versicherer gewandt. Ich stelle mich gerne dem Systemwettbewerb, solange die Wettbewerbsvoraussetzungen für alle gleich sind. Hier jedoch setzte meine Kritik ein. Managed Care wird trotz allen offensichtlichen Mängeln aus dogmatischen Gründen politisch bevorzugt. Und statt uns freiberufliche Ärztinnen und Ärzte zu unterstützen, weibel unsere Standesorganisationen selbst für Managed Care und sind bereit, dafür den Kontrahierungszwang abzuschaffen. Unsere eigenen Standesorganisationen haben den Berufsstand der freiberuflichen Ärztinnen und Ärzte aufgegeben. Dagegen habe ich mich in meinem Editorial gewandt. Wohlweislich hat gegen diesen Vorwurf niemand protestiert. ■

Dr. med. H.-U. Bürke
Präsident FMP